

Prädikant Günther Dreisbach

Predigt zum Sonntag Quasimodogeniti | 8./9. Apr. 2018

Altersheim Wolfhagen und Stadtkirche Wolfhagen

Text: Kolosser 2, 12-15

*Mit Christus seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. **Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.** Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.*

»Christus als Grund des Lebens.« So ist der Bibelabschnitt in der Lutherbibel überschrieben, über den heute zu predigen ist. Ist Christus der Grund unseres Lebens? Die Frage beantwortet jeder am besten für sich selbst. Man könnte auch fragen: Ist Christus der Grund unserer Gemeinde? Nicht nur der gottesdienstlichen Gemeinde, sondern auch der Vielen, die heute nicht kommen konnten oder nicht kommen wollten. Wer beantwortet diese Frage? Der Kirchenvorstand? Die Pfarrer?

Es geht um die Taufe und den Glauben, um Sünden und um einen Schuldbrief, um das Kreuz und um Forderungen, um Mächte und Gewalten, um die Kraft Gottes und um Jesus. Es geht um etwas ganz Entscheidendes für unser Leben. Es geht um unsere Seligkeit. Es geht um Alles oder Nichts.

1

Drei Aspekte dieses dichten und nur wenige Verse langen Textes möchte ich mit Ihnen bedenken:

1. Taufe und Glaube gehören zusammen.
2. Tod und Sünden sind überwunden durch Jesus Christus.
3. Mächte und Gewalten haben keinen Platz mehr.

TAUFE UND GLAUBE GEHÖREN ZUSAMMEN

Paulus schreibt: *Mit Christus seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.*

Der Evangelist Lukas berichtet in der Apostelgeschichte einmal von dem Finanzminister einer morgenländischen Königin. Der war nach Jerusalem gereist, um im Tempel zu beten. Und er war offenbar ergriffen von der Botschaft, die er dort hörte. Die wollte er weiter studieren in seinem Leben. Und das tut er auf der Rückreise. Der Diakon Philippus steht am Weg. Und es kommt zu einer Unterweisung der biblischen Botschaft. Am Ende der Unterweisung hat der Minister den Wunsch, getauft zu werden. Philippus nimmt den Wunsch des Ministers ernst. Aber er verknüpft ihn mit einer Bedingung: »Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen.« Der Minister bekennt daraufhin: »Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.«¹ Damit ist das Taufgespräch beendet. Dann wird er von Philippus getauft.

¹ Apg 8,37

Ich weiß: Über die Taufe kann man stundenlang diskutieren. Und man kann kontrovers darüber diskutieren. Ich gebrauche gern das Bild von einem Scheck. Die Taufe ist wie ein Scheck. Der ist gedeckt. Und der ist unterschrieben. Von Gott. Du bist Gottes Kind. Aber der bekommt seinen Wert erst, wenn er eingelöst wird bei einer Bank. Die Einlösung des Schecks, das ist der Glaube. An den nächsten beiden Sonntagen werden in unserer Gemeinde wieder junge Menschen konfirmiert. Und sie bekennen im Gottesdienst, dass sie an Gott glauben, dass sie Jesus nachfolgen wollen. Sie bekennen das, auch wenn dafür heutzutage andere Worte benutzt werden. Das heißt aber: Sie sagen JA zum Glauben. JA zum Glauben an Jesus Christus. JA zu ihrer Taufe.

Vor zehn Tagen haben wir Karfreitag gefeiert. Da wird deutlich, wie wichtig der Glaube ist. Wie wichtig es ist, dass die Taufe, mit der Gott uns auf den Kopf zusagt, dass wir zu ihm gehören, durch den Glauben bestätigt werden muss. Im Nachtgespräch mit dem Schriftgelehrten Nikodemus sagt Jesus in Vorahnung seines Weges, den er zu gehen hat: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.«*² Die an ihn glauben. Das ist ein entscheidender Satz im Bibelbuch. Das sagt nicht irgendjemand. Das sagt Jesus, der einzige Weg zu Gott. Der sagt: Du gehst in Ewigkeit verloren, wenn du nicht JA sagst zu mir. Wenn du mir nicht nachfolgst.

Paulus und Silas sitzen in Philippi im Gefängnis. Sie loben Gott. Plötzlich gibt es ein Erdbeben. Die Türen des Gefängnisses öffnen sich. Die Gefangenen sind befreit. Der Kerkermeister hat »Schiss«. Was soll nun werden. Er spürt: Das sind zwei Männer Gottes. Die können dafür sorgen, dass ich heil wieder herauskomme aus diesem Schlamassel. Und er fragt die beiden, was er tun muss, um gerettet zu werden. Worauf die beiden antworten: *»Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!«*³

Die Kraft Gottes, von der Paulus im Kolosserbrief schreibt, hat bewirkt, dass Jesus von den Toten auferweckt worden ist. Das zu feiern haben wir uns auch in diesem Jahr wieder viel kosten lassen an Kraft und Zeit und Geld. Und mit stimmungsvollen Gottesdiensten. Denn das ist ja die entscheidende Botschaft, die in die Welt hinaus muss. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Jesus hat den Tod überwunden. Neues Leben ist geworden. Wir sind wiedergeboren. Wir sind nicht mehr hoffnungslos verloren. Und das ist das zweite:

TOD UND SÜNDEN SIND ÜBERWUNDEN DURCH JESUS CHRISTUS

Paulus schreibt: *Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.*

Was sind das für Forderungen, die Gott gegen uns vorzubringen hat? Schulden haben wir nicht gern. Und wer in Schulden verstrickt ist, ist oft in einer Spirale, aus der er nur sehr schwer wieder herauskommt. Darauf haben wir auch als Kirche reagiert und beim Diakonischen Werk eine Schuldnerberatung eingeführt. Nein, da wird der Schuldbrief nicht getilgt. Aber da werden Wege aufgezeigt, wie man aus der Verstrickung der Schulden wieder herauskommen kann.

² Joh 3,16

³ Apg 16,31

Auch unsere Pfarrämter nehmen eine Schuldnerberatung wahr. Nicht für die Schulden, die wir in Euro haben, sondern für die Schuld, die wir dadurch auf uns genommen haben, dass wir die Gebote Gottes übertreten haben.

Zu den nachösterlichen Geschichten, in denen das deutlich wird, gehört jene, die der Evangelist Johannes erzählt und die wir im Evangelium gehört haben⁴. Jesus, der auferstandene Herr, sendet seine Jünger aus in die Welt. So wie Gott ihn in die Welt gesandt hat, um Menschen die frohe Botschaft von Gottes Liebe weiterzusagen, sendet er seine Jünger aus in die Welt. Sie sollen den Frieden verkündigen. Und der Heilige Geist soll sie dabei begleiten. Und dann kriegen sie einen ganz speziellen Auftrag: Sie sollen den Menschen ihre Sünden erlassen. Oder eben auch nicht. Beide Möglichkeiten lässt der Herr seinen Jüngern.

Wir haben in der evangelischen Kirche ein sehr gespaltenes Verhältnis zur Beichte, also zum Bekenntnis der Schuld und dem Zuspruch der Vergebung. Die Nummern 792 bis 802 in unserem Gesangbuch fristen ein jungfräuliches Dasein. In der Beichte aber wird erkannte Schuld ausgesprochen und das Verlangen nach Versöhnung mit Gott und den Menschen bekundet.

Warum das so ist, hängt mit dem zusammen, was Paulus an die Menschen in Kolossä schreibt. Durch den Tod Jesu am Kreuz hat Gott Deinen Schuldbrief und meinen Schuldbrief ans Kreuz geheftet. Seitdem ist es möglich, dass auch wir, Du und ich, Anteil haben an der Vergebung unserer Schuld. Im heiligen Abendmahl wird das zeichenhaft deutlich. In einem Schluck Wein und in einem Stück Brot kommt uns Jesus ganz nahe. In einer waldeckischen Gemeinde habe ich es erlebt. Ich gab dem alten Herrn die Hostie mit den Worten »Christi Leib, für Dich gegeben!«. Und er antwortete laut und vernehmlich: »Zur Vergebung aller meiner Sünden.« Später gab ich ihm den Kelch: »Christi Blut für Dich vergossen.« Und er antwortete wieder: »Zur Vergebung aller meiner Sünden.« Ich war tief beeindruckt. Aber ich traue es mich doch noch nicht, ihm gleich zu tun.

Aber genau das ist es: Christi Leib, Christi Blut, ans Kreuz geheftet zur Vergebung aller meiner Schuld. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, dem wir eine Vielzahl von Liedern in unserem Gesangbuch verdanken, wollte eigentlich Diplomat werden. Auf einer Reise von Paris zurück in seine sächsische Heimat besuchte er in Düsseldorf eine Galerie. Dort sah er ein Bild von Domenico Fetti⁵, der zu Beginn des 17. Jahrhunderts wirkte. Das Bild zeigte den gekreuzigten Christus. Und unter dem Bild stand der Satz »Das tat ich für dich; was tust du für mich?« Diese Frage ließ den jungen Reichsgrafen nicht mehr los. Er gab seine Karriere dran und nahm stattdessen in Böhmen verfolgte Gläubige in seinen Gütern auf. Die daraus entstandene Herrnhuter Brüdergemeinde gibt es heute noch. Sie ist durch ihr Losungsbuch weltweit bekannt geworden.

Tod und Sünden sind überwunden durch Jesus Christus. Und das kann Menschen bewegen, ihr Leben zu ändern, ihrem Leben eine neue Richtung zu geben. Dann haben Mächte und Gewalten keinen Platz mehr.

MÄCHTE UND GEWALTEN HABEN KEINEN PLATZ MEHR

Paulus schreibt: *Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.*

Man könnte sagen: Ostern hat Gott den Mächtigen der damaligen Zeit mal so richtig gezeigt, wo's langgeht. Ihr habt gemeint, ihr könnt Jesus beseitigen. Da habt ihr falsch gedacht. Oder: Da habt ihr

⁴ Joh 20,19-23

⁵ *1589 in Rom †1623 in Venedig

zu kurz gedacht. Ihr habt nicht mit meinem langen Atem gerechnet. Klar: Die Traurigkeit war groß. Bei den Jüngern. Und vor allem bei den Frauen, die Jesus gefolgt waren, die bei ihm waren, als er starb. Sie hatten doch alles verloren. Sie wussten doch nicht, wie es weitergehen sollte. Da gab es keine oder nur sehr wenig Hoffnung.

Aber dann war Ostern. Dann hat der Tod austriumphiert. Er hat plötzlich keine Chance mehr. Ich bin immer wieder beeindruckt, wenn ich mal am Grab unseres 1970 verstorbenen Jugenddiakons Rolf Vieser auf dem Friedhof in Gudensberg stehe – leider viel zu selten. Nur zwei Worte hat die Witwe auf den Grabstein meißeln lassen: »Jesus lebt«. So hat sie sich in schwerer Zeit getröstet, als sie als junge Frau ihren Mann verloren hat.

Und: Kann denn Gott auch heute noch Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleiden? Es gibt sie doch zur Genüge, die Mächte und Gewalten, die sich Raum machen wollen in unserem Leben.

Ach, wenn doch Gott die Macht des Hungers seiner Macht entkleiden würde. Und wenn endlich die Güter der Erde gerecht verteilt würden. Er braucht dazu Menschen wie Dich und mich und deren mutigen Schritte.

Ach, wenn doch Gott die Macht der Gewalt und des Krieges ihrer Macht entkleiden würde und alle Menschen in Frieden leben könnten. Er braucht dazu Menschen wie Dich und mich, die dafür beten und den Mächtigen in den Ohren liegen und auf die Nerven gehen.

Ach wenn doch Gott die Macht der Gewalt gegen das ungeborene Leben im Mutterleib beenden würde. Es ist doch ein Skandal, dass ein noch nicht geborenes Kind getötet wird, dem Gott das Leben geschenkt hat.

Ach wenn doch Gott. Sie wissen selbst: Ich kann das fortsetzen. Und man wird trübsinnig dabei. Muss man aber nicht. Denn Gott eröffnet einen Weg. Den Weg der Barmherzigkeit. Den Weg der Hoffnung. Und wir, die christliche Gemeinde, gehen diesen Weg mit. Lassen Jesus nicht allein. Helfen ihm dabei. Setzen uns ein für eine gerechte Verteilung der Güter durch Mitarbeit bei der Wolfhager Tafel oder durch Unterstützung von BROT FÜR DIE WELT. Unternehmen alle Anstrengungen, damit die Spirale der Gewalt endlich aufhört, sich zu drehen. Unternehmen alles, damit kein Kind im Mutterleib getötet werden muss. Und so weiter, und so weiter.

Wir tun das, weil wir den Mächten und Gewalten den Triumph nicht gönnen. Sondern wir gehören zu denen, von denen Philipp Friedrich Hiller im Himmelfahrtslied so gedichtet hat⁶: *Fürstentümer und Gewalten, / Mächte, die die Thronwacht halten, / geben ihm die Herrlichkeit; / alle Herrschaft dort im Himmel, / hier im irdischen Getümmel / ist zu seinem Dienst bereit.* Das ist der Triumph des Lebens über den Tod. Das ist Ostern. Jesus lebt. Und mit ihm auch Du. Und ich auch. Amen.

⁶ »Jesus Christus herrscht als König« EG 123